Nr. 29. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 19. Januar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 18. Januar 1892.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 18. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

Bei den fortdauernden Ausgaben (Gehalt des Staatssekretärs) bemerkt der Referent Abg. Dr. Buhl, daß in der Kommission Zweifel darüber laut geworden seien, ob der im Etat in Aussicht gestellte Ueberschuß sich wirklich mit Sicherheit erwarten lasse. Die Einnahmen des laufenden Jahres in der Zeit vom 1. April bis 30. November seien zwar gegen denselben Zeitraum des Jahres 1890—91 zurückgeblieben, die Mehrheit der Kommission habe indessen anerkannt, daß der Etat vorsichtig aufgestellt worden und es sei deshalb kein Antrag auf Herabsetzung der Einnahmen gestellt worden. Auch die Frage der Herabsetzung der Telephongebühren sei in der Kommission eingehend berathen worden, man habe aber mit Rücksicht auf die Erkärung des Staatssekretärs und auf die Finanzlage des Reichs von einem dahin gehenden Antrage Abstand genommen. Auch bezüglich der Sonntagsruhe der Postbeamten habe die Kommission sich überzeugt, daß eine stete Besserung eintrete.

Abg. Wilisch (freis.) ist der Ansicht, daß die Post- und Telegraphenverwaltung in erster Linie durchaus nicht dazu da sei, Ueberschüsse zu erzielen und daraus ergebe sich schon von selbst die Nothwendigkeit der Herabsetzung der Telegraphengebühren, speziell für Zeitungen, welche den größten Theil der hieraus sich ergebenden Einnahmen aufbringen. Die Herabsetzung der Gebühr auf 3 Pf. pro Wort würde zwar allerdings zunächst einen Ausfall ergeben, der sich aber, namentlich wenn die Herabsetzung eine allgemeine würde, sehr bald in eine Mehreinnahme verwandeln würde. Redner beleuchtet alsdann die große Ueberbürdung der Postbeamten, namentlich durch das sog. Klebegesetz, wofür ihnen nicht die geringste Entschädigung gewährt würde und folgert daraus die Nothwendigkeit der Vermehrung der Beamten.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) kommt auf die im vorigen Jahre bereits besprochene Maßregelung der Mitglieder des Verbandes der Postassistenten zurück, der nach seinen Statuten nichts weiter bezwecke, als eine Verbesserung der wirthschaftlichen Lage seiner Mitglieder durch Selbsthülfe. Es sei ihm unerfindlich, weshalb die Postverwaltung sich gegen diesen Verband erkläre und er frage, mit welchem Rechte dies geschehe. Es gebe doch nur zwei Dinge: entweder sei der Verband unzulässig und dann genüge ein striktes Verbot, oder der Verband sei zulässig, dann habe die Verwaltung kein Recht, das Recht der Mitglieder des Verbandes auf Selbsthülfe zu verkümmern. Er verlange deshalb eine bestimmte Erklärung über die Stellung, welche die Verwaltung diesem Verbande gegenüber einnehme. Was die Sonntagsruhe der Postbeamten anlange, so seien die darüber getroffenen Einrichtungen durchaus nicht ausreichend, denn es gebe Beamte, die immer noch nur den 13. Sonntag frei hätten. Dies sei ein Mißstand, der beseitigt werden müsse. Gerade die Sonntagsruhe sei geeignet, die Beamten über die vielfachen Beschwernisse des Dienstes hinwegzuhelfen. Schließlich beschwert Redner sich darüber, daß das Gehalt der Postverwalter geringer sei, als das der Oberpost-Assistenten, obgleich die ersteren erst aus den letzteren hervorgingen.

Abg. Wöllmer (frs.) bemängelt verschiedene Tarifbestimmungen in dem Lokalverkehr zwischen Berlin und seinen Vororten, daß z. B. ein beschwerter Brief, der in Berlin selbst nur 10 Pf. Porto koste, nach den Vororten dagegen mit 20 Pf. frankirt werden müsse. Die Vororte hingen mit Berlin an verschiedenen Orten so eng zusammen, daß einzelne Straßen zum Theil zu Berlin, zum Theil zu dem betr. Vororte gehören, wodurch die Uebelstände sich noch weit krasser herausstellten. Er wünsche deshalb, daß diese Anomalien beseitigt würden. Das enorme Anwachsen der Vororte Berlins müsse Gegenstand der unausgesetzten Aufmerksamkeit der Oberpostverwaltung sein. In Charlottenburg habe man große Hochachtung vor der Postverwaltung, denn man nenne das Postgebäude daselbst den Stephansthurm und habe dadurch Herrn Stephan gewissermaßen unter die Heiligen versetzt. (Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Stephan: Die Lösung der vom Vorredner angeregten Fragen sei ungemein schwierig; sie würde sich erst mit mit der Einverleibung der Vororte in Berlin herbeiführen lassen. Der in Berlin arbeitende Apparat der Postverwaltung sei ein ganz gewaltiger, seit 1870 hätte sich die Zahl der Postanstalten in Berlin vervierfacht.

Abg. Dr. Lingens (Zentr.) plädirt für die Gewährung von freien Tagen für die Postbeamten, die sie bei ihrem anstrengenden Dienste dringend nothwendig gebrauchten. Es sei Pflicht der Verwaltung und des Staates, den Beamten, Ober- und Unterbeamten, die Sonntagsruhe zu gewähren; er verlange den ganzen Sonntag für die Beamten, damit sie sich auch mit ihrer Familie des Sonntags erfreuen könnten. Sei die Verwaltung wohlwollend und habe sie ein Verständniß für die Bedürfnisse der Beamten, dann lasse die Sache sich sehr wohl regeln. Sollte dazu die weitere Einstellung von Beamten erforderlich sein, nun, dann schreite man dazu.

Abg. Bebel (Sozd.) führt Beschwerde darüber, daß viele Reichsbeamte, darunter auch Postbeamte, das Musikgewerbe als Nebengewerbe betreiben und dadurch den Musikern von Fach eine schädigende Konkurrenz bereiten. Die Beamten-Musiker konzertirten billiger, als die Zivilmusiker und zahlten auch keine Steuern. Er bitte die Postverwaltung, diesen Uebelstand durch strenge Verbote zu beseitigen. Auch die Verwaltungen selbst würden dadurch geschädigt, da die Arbeitskraft der Beamten durch das Nebengewerbe geschädigt würde. Was das sog. Klebegesetz anbelange, so würde den Postbeamten dadurch eine ungeheure Arbeitslast aufgebürdet und es sollte deshalb erwogen worden, ob dafür nicht besondere Aemter einzurichten seien. Auch er verlange die Sonntagsruhe für die Beamten, wenn auch nicht aus religiösen Gründen. Es ließe sich sehr gut machen, daß wie in England und Amerika des Sonntags auch bei uns kein Brief expedirt würde.

Direktor im Reichs-Postamt Dr. Fischer: Die Reichs-Postverwaltung erkenne die Nothwendigkeit einer ausreichenden Sonntagsruhe für die Beamten vollkommen an, sowohl in religiöser wie in gesundheitlicher Beziehung und er freue sich, daß das Vorgehen der Postverwaltung in dieser Beziehung Anerkennung finde. Was das Musikmachen der Beamten anbelange, so sei die Postverwaltung nicht in der Lage, dasselbe den Beamten in ihren Mußestunden zu verbieten. Ein allgemeines Verbot, wie es der sozialdemokratische Redner verlange, könne nicht erlassen werden, nur wo die Musik von den Beamten gewerbsmäßig als Nebengewerbe betrieben werde, da werde dagegen eingeschritten. Er glaube nicht, daß diese Angelegenheit den Umfang habe, wie der Abg. Bebel ihn geschildert. Was die vom Abg. Bachem erwähnten Maßregelungen der Mitglieder des Postassistenten-Verbandes anbelange, so seien dieselben nur eingetreten, wenn sich Mißstände für den Dienst herausstellten; übrigens sei an die Oberpostverwaltung im Laufe eines Jahres darüber nur eine Klage eingelaufen. Die Gehläter der Postverwalter, über welche der Abg. Bachem ebenfalls Klage geführt habe, seien seit dem Jahre 1883 um fast 100 Prozent erhöht worden.

Abg. Stöcker (kons.) befürwortet ebenfalls die Einführung einer weiteren Sonntagsruhe für die Beamten und giebt zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, die Dienststunden des Sonntags für die Postämter von 5—7 Uhr Abends zu beseitigen, denn ein sehr zahlreiches Personal der Post würde gerade durch diese Stunden um seine Sonntagsruhe gebracht. Wenn man im Privatverkehr die Sonntagsruhe unnachsichtlich durchführe, so sollten die Staatsbetriebe doch mit gutem Beispiel vorangehen, da man sonst im Publikum die Maßregeln der Behörde nicht verstehen würde. Auch der Packetverkehr könnte des Sonntags eingestellt werden, ebenso der Geldverkehr, und endlich verlange er, daß der Charfreitag ebenso heilig gehalten werde, wie bei den Katholiken der Frohnleichnamstag.

Staatssekretär v. Stephan: Nicht Jeder würde mit den Einschränkungen, welche der Vorredner verlange, einverstanden sein; die Postverwaltung ihrerseits würde gern dem Verlangen nachkommen, die Postanstalten an den Sonntag-Abenden zu schließen, wenn es dem Vorredner gelänge, dahin zu wirken, daß des Sonntags Abends keine Eisenbahnzüge abgehen nach Königsberg, nach Paris, nach London 2c. Auf die Feier des Charfreitags habe die Postverwaltung keinen Einfluß und was die Gehälter der Beamten anlange, so würde er dieselben gern erhöhen, wenn keine Finanzverwaltung des Reiches vorhanden wäre.

Abg. Bebel (Sozd.) erwidert, daß im preußischen Staate allein 18,000 Beamte existirten, welche die Musik als Nebengewerbe betreiben. In einer Stadt, wie Hannover, beständen allein vier Kapellen, die lediglich aus Beamten zusammengesetzt seien. Wenn die Verwaltung dagegen nicht einschreite, um die persönliche Freiheit nicht zu beschränken, so sollte man doch auch die Konsequenzen dieses Grundsatzes voll und ganz auf die Vereine, Versammlungen 2c. anwenden.

Abg. Bachem (Ztr.) konstatirt nach den Ausführungen des Bundeskommissars, daß ein direkter Tadel gegen den Verband der Postassistenten nicht ausgesprochen worden und es den Beamten gestattet sei, dem Verbande beizutreten. (Widerspruch des Staatssekretärs v. Stephan.) Er bitte deshalb den Staatssekretär um genaue Mittheilung, nach welchen Grundsätzen die Postverwaltung diesem Verbande gegenüber verfahre. Ebenso bitte er um Auskunft darüber, nach welchen Grundsätzen die Beschäftigung der Postbeamten an den Sonntagen geregelt sei. Wenn man den Verkehr der Kaufleute beschränke, so müsse in dieser Beziehung die Postverwaltung vorangehen, die Kaufleute werden dafür in kürzester Zeit dankbar sein.

Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer: Die Grundsätze, nach denen die Sonntagsruhe der Postbeamten geregelt werde, seien seit 10 Jahren festgestellt und von Jahr zu Jahr in der Budgetkommission dargelegt worden. Deshalb liege keine Veranlassung vor, dem Verlangen des Vorredners nachzukommen. Die Sache stehe heute so, wie sie seit 10 Jahren gestanden habe, die Postbeamten hätten von drei Sonntagen zwei halbe Sonntage frei. Dem Verbande der Postassistenten gegenüber befände sich die Postverwaltung durchaus nicht, wie der Vorredner meine, in einem Dilemma; die Postverwaltung billige nicht, daß die Beamten dem Verbande beitreten und habe ihnen die Gründe dargelegt, welche auf den gemachten Erfahrungen beruhen. Die Ziele des Verbandes führten häufig zum Schaden der jungen Leute und die Postverwaltung könne nicht dulden, daß auf Grund der Bestrebungen des Verbandes die dienstlichen Pflichten verletzt würden; es seien z. B. Dienstreisen für die Zwecke des Verbandes verwendet worden und die Postverwaltung sei in solchen Fällen des Mißbrauches des Dienstes gegen die betr. Beamten eingeschritten.

Abg. Richter (frs.): Es sei doch ein eigenthümliches Verfahren, auf der einen Seite würde der Verband der Postassistenten geduldet, auf der andern Seite würde jeder Beamte bestraft, der sich in den Vorstand des Verbandes wählen lasse. Es würde doch besser sein, wenn man den Verband einfach verbieten wollte, als ihn so hinterrücks unmöglich zu machen. Die Frage des Musikmachens der Beamten berühre wohl mehr die Justizverwaltung, als die Postverwaltung. Es liege hier offenbar ein Uebelstand vor, der hauptsächlich in der künstlichen Vermehrung der Kapellen durch die Militärverwaltung seinen Grund habe. Was aber die Sonntagsruhe der Beamten anbelange, so sollte man die Sache nicht so weit treiben, wie der Abg. Stöcker es verlange, denn wenn man die Sache auf die Spitze treiben wollte, so würde man auch verlangen müssen, daß die Geistlichen des Sonntags ihre Thätigkeit einstellen, denn diese Thätigkeit sei nicht eine rein geistliche, sondern habe auch ihre materielle Bedeutung in den Taufen, Trauungen u. s. w. Wollte man dem Abg. Stöcker folgen, so käme man dahin, daß die Menschen des Sonntags vollständig bedürfnißlos bleiben. Man sollte es dann auch aus der Welt schaffen, daß am Sonntag Kinder geboren würden und Menschen sterben. (Heiterkeit.) Geburten und Sterbefälle des Sonntags hätten einen gewissen Post- und Telegraphenverkehr zur Folge, der nicht aufgeschoben werden dürfe.

Abg. Ulrich (Sozd.) bringt die Absicht der Postverwaltung, den Zeitungsverkehr einzuschränken, zur Sprache, wonach die Ueberweisung von Zeitungen nicht mehr als 10 Prozent des Postabonnements betragen dürfe.

Abg. Samhammer (frs.) bemängelt es, daß bei einzelnen Postämtern es vorgekommen sei, daß ihnen bei Auszahlungen das Geld ausgehe und bittet um Abstellung derartiger Vorkommnisse.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird darauf bewilligt.

Eine Reihe von Titeln wird darauf ohne Diskussion erledigt.

Bei dem Titel „Landbriefträger" erhebt

Abg. Singer (Sozd.) Klagen über die Ueberlastung der Landbriefträger. Der Dienst derselben sei so außerordentlich schwierig, daß er mit dem Dienst anderer Beamten nicht verglichen werden könne. Es sei ihm mitgetheilt worden, daß manche Landbriefträger täglich 45 Kilometer zurücklegen müßten. Dieselben hätten auch keinen Sonntag und sei es daher Aufgabe der Verwaltung, für ausreichende Besoldung dieser Beamtenkategorien Sorge zu tragen.

Direktor im Reichs-Postamt Dr. Fischer erwidert, daß die Darstellung des Vorredners der Wirklichkeit in keiner Weise entspreche. Der Dienst der Landbriefträger sei reformirt und seien in Folge wesentliche Erleichterungen des Dienstes herbeigeführt worden. Im Durchschnitt habe der Landbriefträger nur täglich etwa 22 Kilometer zurückzulegen.

Abg. Singer (Sozdem.): Es müßte der Postverwaltung ganz besonders angenehm sein, wenn ihr Gelegenheit gegeben werde, derartige Verhältnisse richtig zu stellen. Mit dem Durchschnitt aber sei es eine eigenthümliche Sache, denn was nütze es, wenn der eine Beamte 16 Kilometer zurücklege, während der andere vielleicht 31 Kilometer machen müsse. Die Postverwaltung sollte doch eine Auskunft darüber geben, wieviel von einem Landbriefträger überhaupt verlangt werde.

Abg. von Dietrich (Elf.) bestätigt im Wesentlichen die Angaben Singers.

Direktor Dr. Fischer behauptet nochmals, daß eine Leistung von 40 Kilometern von keinem Landbriefträger verlangt würde.

Abg. Hinze (dfr.) bittet um Angabe, wie viel einem Landbriefträger zugemuthet werde. Das höchste Maß, welches einem Soldaten zugemuthet werde, seien 21—23 Kilometer, dabei müsse aber nach der Militärordnung für die Soldaten der vierte Tag ein Ruhetag sein, was bei den Landbriefträgern nicht zutreffe. Ein Maß von 30 Kilometern halte er für das höchste, was von einem Manne verlangt werden könne.

Staatssekretär von Stephan bestreitet, daß eine Tagesleistung von 44 Kilometern bestehe, weil es einfach faktisch unmöglich sei, daß ein Mann 6 Meilen Tag für Tag zurücklegen könne. Vielleicht ständen sie auf dem Papier, in Wirklichkeit seien sie schon nach der Natur unmöglich, weil die Wege verschieden seien. Das Maß der Leistungen im Gebirge sei ein ganz anderes, als auf der Ebene. Er glaube nicht, daß Fälle vorgekommen seien, in welchen das Maß von 30 Kilometern überschritten sei. Die Landbriefträger hätten seit 10 Jahren Zulagen erhalten, daher der ungeheure Andrang von Bewerbern für diese Stellen. (Ruf bei den Sozd.: Hunger!) Die Bestellbezirke seien außerordentlich verringert und statt früher 12,000 hätten wir jetzt 25,000 Landbriefträger. Die Diskussion drehe sich seit einer halben Stunde immer darum: „Wenn das wahr ist." Das erinnere an den alten Uebungssatz auf der Schule, in welchem den Spartanern gesagt werde: „wenn wir nach Lacaedaemon kommen, werden wir sengen und brennen. Die Spartaner antworten einfach: „Wenn!" (Heiterkeit.)

Ohne weitere Diskussion wird der Rest des Ordinariums des Etats bewilligt und darauf die weitere Berathung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Außerdem erste Berathung betr. die Anwendung der neuen Zollsätze auf das in Deutschland lagernde noch unverzollte Getreide.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 18. Januar. Der Kaiser reist morgen Abend nach Kiel, um der dort stattfindenden Vereidigung der Rekruten beizuwohnen. Se. Majestät wird am 21. Nachmittags wieder hierher zurückkehren.

Prinz Friedrich Leopold ist heute in Begleitung des Oberstlieutenants von Bülow und der Deputation der Blücher-Husaren nach Windsor abgereist.

Während des gestrigen Ordensfestes wurde der Prinz Alexander von einem Unwohlsein plötzlich befallen und dadurch verhindert, an der Festtafel theilzunehmen.

Bei dem heutigen Kapitel des Schwarzen Adlerordens wurden der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Fürst Karl von Lichnowsky, Herzog Louis zu Sagan, sowie die kommandirenden Generäle von Albedyll (7. Armeekorps) und von Meerscheidt-Hüllessem feierlichst mit dem Orden belehnt.

Die heutige „Germania" veröffentlicht den Wortlaut des vom Erzbischof Florian von Stablewski erlassenen Hirtenbriefes, welcher im friedlichsten Sinne gehalten ist.

Heute Vormittag um 10 Uhr fand in der Kapelle der grauen Schwestern für den verstorbenen Dr. Windthorst, welcher am 18. Januar seinen Geburtstag hatte, ein feierlich stilles Requiem, zelebrirt vom Domkapitular Berger, statt. Der Feier wohnten sämmtliche Mitglieder der Zentrumspartei bei.

Posen, 18. Januar. Einem Petersburger Privatbrief zufolge nimmt Hungersnoth und Hungertyphus in den Gouvernements Kasan, Ssimbirsk und Ssaratow einen immer größeren Umfang an. In mehreren Kreisen dieser Gouvernements wüthet der Hungertyphus ärger als während des Krimkrieges. Sämmtliche Lazarethe sind überfüllt.

Posen, 18. Januar. Der Schlossergeselle Johann Bissen, ein alter Zuchthäusler, der im hiesigen Gerichtsgefängnisse in Untersuchung war, hat den Gefangenaufseher Frankowski, als derselbe um 1 Uhr Nachts die Zelle revidirte, mit einer Eisenstange vor den Kopf geschlagen. Er eignete sich dessen Dienstmütze, Paletot, Kontrolluhr und Schlüssel an, wurde vom Militärposten, der ihn für den Aufseher hielt, aus dem Gefängnißthor durchgelassen, und verschwand spurlos. Frankowski starb nach 2 Stunden.

Gerstungen, 18. Januar. Eine Versammlung von Interessenten des Bahnprojekts Gerstungen—Huenfeld hat beschlossen, eine Denkschrift an das preußische Ministerium und den Landtag zu richten, worin die betriebstechnische, volkswirthschaftliche und strategische Bedeutung der Bahn nachgewiesen werden soll.

Münster i. W., 18. Januar. In dem Schwurgericht begann heute der Prozeß wegen des sozialdemokratischen Ueberfalls in Buer. Die Anklage lautet gegen sämmtliche Angeklagte auf Zusammenrottung. Nick und Nolte sind als Rädelsführer angeklagt. Außerdem geht die Anklage gegen die einzelnen auf vorsätzliche Tödtung bezw. Tödtungsversuch. Alle Angeklagten leugnen, gestochen oder sich überhaupt an der Schlägerei betheiligt zu haben. Die Aussagen der Angeklagten sind indessen theilweise widersprechend.

Köln, 18. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, daß die Bittschrift des in Kasan verhafteten Attentäters Kotschurichin die Angabe enthielte, er habe nicht die Tödtung des Gouverneurs beabsichtigt, sondern nur die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Kotschurichin ist 26 Jahre alt und ehedem wegen Thätlichkeit gegen einen seiner Lehrer von der Feldscherschule fortgejagt worden.

Lübeck, 18. Januar. (W. T. B.) Das Kopenhagener Dampfschiff „Christine", Kapitän Schierling, begann heute Morgen im hiesigen Hafen schnell zu sinken. Mit Hülfe von Schleppdampfern und Dampfspritzen versucht man den Leck des wahrscheinlich vom Eise angeschnittenen Schiffes auszupumpen.

Altona, 18. Januar. (W. T. B.) Die große Hedrichsche Dampfmühle in Neumühlen ist in der vergangenen Nacht durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche gelegt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Januar. (W. T. B.) Der Erzherzog Karl Salvator, der am 8. Januar an der Influenza erkrankte, ist seit dem 15. d. M. auch von einer rechtsseitigen Lungenentzündung befallen. Der Zustand des Erzherzogs wird als ein ziemlich ernster angesehen.

Wien, 18. Januar. (W. T. B.) Der Erzherzog Karl Salvator ist heute Nachmittag 3 1/4 Uhr an Lungenentzündung in Folge von Influenza gestorben.

Wien, 18. Januar. (W. T. B.) Der österreichische Handelsminister theilte dem ungarischen offiziell mit, daß mit Beginn des Februar 1892 in Folge des Zustandekommens des deutsch-österreichischen Tarifvertrages und dem Geiste der Berner Konvention entsprechend alle Refaktienverträge aufgehoben seien.

Wien, 18. Januar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Berathung der Handelsverträge. Pattei (Antisemit) hofft, Deutschland werde beim wirthschaftlichen Verhältnisse mit Rußland nicht einseitig, sondern stets nur in Verbindung mit Oesterreich-Ungarn vorgehen und wünscht ein wirthschaftliches Zusammenschließen Europas, jedoch nicht unter Beitritt Rußlands, sondern Frankreichs.

Belgien.

Brüssel, 17. Januar. Eine von 300 Industriellen besuchte Versammlung von Gegnern des Handelsvertrages mit Deutschland tagte heute. Die äußerst heftigen Reden fanden großen Beifall. Ein Vertheidiger des Handelsvertrages, Strauß-Antwerpen, wurde scharf angegriffen. Ein chauvinistischer Redner verstieg sich zu der Behauptung, Berlin treibe einen schwungvollen Handel mit gestohlenen Pariser Artikeln, indem es diese billiger nach Frankreich zurückverkaufe, als es von Paris aus geschehen könne. Die Versammlung beschloß hierauf einen Protest gegen den Vertrag. Die Brüsseler Deputirten hatten sich wegen ihrer Abwesenheit schriftlich entschuldigt.

Brüssel, 18. Januar. Staatsminister Woeste veröffentlicht ein Schreiben an seine Wähler, in welchem er vor zu excessiver Agitation gegen den Handelsvertrag warnt. Dieser sei vielmehr entweder unverändert anzunehmen oder abzulehnen. Die Ablehnung wäre politisch und kommerziell ein schwerer Fehler. Das Gemeinwohl gehe über die Sondervortheile. Das Schreiben hat einen großen Eindruck hervorgerufen.

Belgien ersuchte Deutschland vergeblich um Abänderung der Werthzölle in spezifische Zölle.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Als ich vor einigen Tagen anläßlich des hiesigen Preßfeldzuges über die (nicht existirende) angebliche elsässische Frage des „National" erwähnte, dessen Chefredakteur Ed. Waldteufel trotz seines wilden Namens das großmüthige Projekt befürwortet, Elsaß-Lothringen von Deutschland für eine angemessene Anzahl von Milliarden zurückzukaufen, hatte dieses Projekt bereits die Veranlassung zu einer Palast-Revolution in den Bureaus des „National" gegeben. Dieses Blatt war im Laufe des vorigen Jahres von einem Konsortium erworben worden, an dessen Spitze der Deputirte und ehemalige Minister des Aeußern, Flourens, stand, der Herrn Waldteufel zum Chefredakteur ernannte. Derselbe setzte die von der früheren Redaktion betriebene patriotische Deutschenhetze lustig fort, muß aber wohl etwas „sentimental angehaucht" sein, da er eines Tages ein schreckliches Bild von dem Kriege entwarf, der zur Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen geführt werden müsse, und sodann zur Vermeidung desselben den Vorschlag entwickelte, die Frankreich geraubten Provinzen mittelst einer National-Subskription zurückzukaufen. Zwei langjährige Mitarbeiter des „National", die Herren Siebecker, ein elsässischer, und Charlie, ein lothringischer Patriot, protestirten sofort gegen dieses unpatriotische Projekt ihres Chefredakteurs, der dasselbe aber unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit aufrecht erhielt. Herr Flourens und seine Associés haben sich nun auf die Seite der Herren Siebecker und Charlie gestellt, so daß Herr Waldteufel gezwungen gewesen ist, sich vor denselben zurückzuziehen und die Redaktion des Blattes aufzugeben. Die neue Redaktion hat mit der Erklärung debutirt, „daß selbstverständlich von diesem phantastischen Projekte des Rückkaufes von Elsaß-Lothringen nicht mehr die Rede sein werde". „Wir werden niemals", so schließt Herr Charlie seine stolze Erklärung, „unseren Brüdern in den für den Augenblick verlorenen Provinzen die Beleidigung anthun, sie als eine Herde zu betrachten, welche mit Goldstücken oder Banknoten gekauft werden kann. Frankreich muß sie auf eine ganz andere Weise von ihren Unterdrückern wieder erlangen, und, wenn die Stunde geschlagen hat, wird es sich dieser heiligen Pflicht gewachsen zeigen." Es bleiben also nur drei „Lösungen" auf der Tagesordnung: Die Wiedereroberung, der Austausch gegen Tonkin, die Neutralisirung. Ich denke, wir lassen die französischen Journalisten und ihre Schweizer oder englischen Unterstützer diese Probleme erwägen, ohne uns darüber irgendwie aufzuregen. An den Vogesen steht „fest und treu die Wacht": das genügt!

Das orleanistische Organ „Le Soleil" hat durch die Uebersetzung eines in der „Pall Mall Gazette" erschienenen Artikels von Lord Edmund Fitzmaurice über die auswärtige Politik Englands die Hoffnungen vernichtet, welche hier allgemein an den mit Bestimmtheit erwarteten Sturz des konservativen Kabinets nach den nächsten Wahlen geknüpft werden, da der ehemalige Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten im letzten Kabinet, Gladstone, darin unumwunden erklärt, daß die Liberalen, wenn sie wieder an die Gewalt gelangen sollten, in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten und namentlich in Bezug auf die egyptische Frage genau dieselbe Politik verfolgen würden, wie es das Kabinet Salisbury thut. Der Artikel enthält außerdem eine sachgemäße Kritik der von der Regierung der französischen Republik beliebten auswärtigen Politik und den Nachweis, daß England dadurch gezwungen ist, auf dem bisher eingenommenen Standpunkte zu beharren. Dieser Artikel wäre sehr geeignet, hier eine günstige Wirkung auszuüben und den kurzsichtigen französischen Politikern die Augen zu öffnen, welche sich einbilden, daß in Folge des Zusammengehens mit Rußland die französischen Prätentionen überall ohne Weiteres angenommen werden müssen. Leider werden wohl nur wenige Journale das Beispiel des „Soleil" nachahmen und den Artikel zur Kenntniß ihrer Leser bringen.

Schweiz.

Bern, 18. Januar. Die außerordentliche Session der Bundesversammlung, welche hauptsächlich zur Berathung der Handelsverträge einberufen wurde, ist heute eröffnet worden.

Italien.

Rom, 18. Januar. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" haben Italien und Spanien den gegenwärtig zwischen diesen Mächten bestehenden Handelsvertrag bis zum 30. Juni verlängert, die Bestimmungen über Verzollung des Alkohols sind von der Verlängerung ausgeschlossen.

Großbritannien und Irland

London, 15. Januar. So ganz ohne Opposition wird der gegenwärtig auf der Tagesordnung stehende Plan, dem verstorbenen Kardinal Newman ein Denkmal in der Broad-Straße in Oxford vor dem Trinity-College zu setzen, nicht in's Werk gesetzt werden. Kaum auf Steinwurfsweite bezeichnet ein einfaches Kreuz die Stellen, wo die Bischöfe Craumer, Ridley und Latimer verbrannt wurden. Der Stadtrath von Oxford will keinen Einwand erheben gegen die beabsichtigte Denkmalsetzung. Der Widerstand rührt vielmehr vom protestantischen Rechtsbewußtsein her. Professor Ince richtete gestern ein Eingesandt an die „Times". Duldsamkeit, meint er, sei ja recht schön und recht gut, in derselben Straße aber ein Kreuz zu Ehren der protestantischen Märtyrer und eine Statue zu Ehren eines päpstlichen Kardinals zu besitzen, beweise eine so pikante Art von Toleranz, daß sie am Ende selbst über die Fassungskraft des weitherzigen Oxford ginge. Eines ist freilich eine Thatsache und ein Eingesandt im „Standard" macht auf den wunderlichen Umstand aufmerksam. Die Märtyrer von Oxford waren keine Oxforder Studenten. Oxford erwarb sich nur die Ehre, sie zu verbrennen. Craumer, Latimer und Ridley haben alle drei in Cambridge studirt. Möglich, daß dies dazu beitrug, daß Oxford sie auf den Scheiterhaufen stellte.

Rußland.

Angesichts der mehr und mehr zunehmenden Noth unter der russischen Landbevölkerung hat sich jetzt in London ein Hülfskomitee gebildet, unter dessen Mitgliedern sich der Herzog von Westminster, Lord Aberdare und Lord Coleridge befinden. Das Komitee richtet an die Bevölkerung des ganzen Vereinigten Königreichs die Bitte um milde Beiträge und verspricht, den Ertrag derselben zum Theil dem Grafen Leo Tolstoi, zum Theil der „Gesellschaft der Freunde" (der Quäkergemeinde) zur Verfügung zu stellen, welche letztere die Gaben durch eigene Delegirte an Ort und Stelle vertheilen lassen will. Dem Hülfskomitee ist der nachstehende Brief des Grafen Tolstoi zugegangen:

„Geehrter Herr! Die Sympathie, welche das englische Volk dem nothleidenden Rußland entgegenbringt, hat mich tief gerührt. Mit großer Freude ersehe ich, daß das Wort, daß alle Menschen Brüder, nicht eine leere Phrase, sondern eine Thatsache ist. Meine Antwort auf die praktische Seite Ihrer Frage ist die folgende: Die Behörden, welche sich am besten in dem Kampfe gegen die diesjährige Hungersnoth bewähren, sind zweifellos die Zemstvos und Sie dürfen versichert sein, daß alle Hülfe, welche ihnen zugeht, gewissenhafte Verwendung finden wird. Ich lebe jetzt an der Grenze zweier Provinzen, Tula und Riazan, und versuche mein Bestes, der ländlichen Bevölkerung in diesem Kreise zu helfen. Mit den Zemstvos der beiden Provinzen stehe ich in steter, enger Verbindung. Einer meiner Söhne weilt zu gleichem Zweck in den östlichen Provinzen, unter welchen Samara am schlimmsten dran ist. Wenn das in England aufgebrachte Geld nicht die Summe übersteigt, welche für die Provinzen, in welchen ich und mein Sohn arbeiten, erforderlich ist, so will ich sie mit Hülfe der Zemstvos nach bestem Ermessen verwenden. Sollte die Summe jedoch größer sein, so will ich Ihnen gern die Zemstvos anderer Provinzen nennen, welche verläßliche Personen und zu einer öffentlichen Abrechnung über

le empfangenen Gelder bereit sind. Ihr sehr rgebener Leo Tolstoi."

Petersburg, 18. Januar. (W. T. B.) Die Kaiserin ist von dem Influenzaanfall, von dem sie betroffen worden war, nunmehr zwar wieder hergestellt, muß sich indessen noch große Schonung auferlegen. Gleichwohl wird dieselbe, nachdem sie bereits dem Neujahrsempfange beigewohnt hatte, auch an der heutigen Feier des Jordanfestes theilnehmen.

Petersburg, 18. Januar. Die Konsekration des Erzbischofs von Mohylew, Simon, findet hier Anfang März durch den Bischof Beresniewicz von Wloclawek statt. Der Erzbischof Simon wird auf seinem Posten als Rektor der hiesigen römisch-katholischen Geistlichen-Akademie verbleiben.

Riga, 18. Januar. Der preußische Unterthan Otto Riehl und zwei andere Personen brachen in die Vorrathskammer des Pyrotechnikers Pickert ein, wobei sie mit dem Feuerzeug so unvorsichtig umgingen, daß der Pulvervorrath explodirte und das ganze Magazin in die Luft gesprengt wurde. Riehl wurde sofort getödtet, die anderen Diebe schwer verletzt.

Reval, 18. Januar. Auf Befehl des Ministers des Innern ist die in esthnischer Sprache in Reval erschienene Schrift: „Das heilige Gebet Vater unser, in Predigten erklärt von Pastor Edesberg auf Oesel" überall konfiszirt worden. Die Schrift, welche von livländischen und esthländischen Predigern eifrig verbreitet worden, soll Betrachtungen über den griechisch-orthodoxen Glauben und die Anordnungen der Regierung enthalten.

Cherson, 18. Januar. Ein großartiger unterirdischer Gang ist hier entdeckt worden. Von bisher nicht ermittelten Verbrechern war von dem Keller eines Hauses aus quer über den Weg einer ganzen Straße, in einem Umfange von 12 Faden, zum Hause eines reichen Manufakturwaarenlagers ein Tunnel angelegt worden. Zur Vollendung des Werkes fehlte nur noch eine kleine Strecke. Die Diebe konnten durch diesen unterirdischen Gang bequem in den Keller des Magazins einbrechen und dieses selbst berauben. Bei den Arbeiten wurden Bergwerksinstrumente, Lichte, Wein- und Cognacflaschen, Säcke u. s. w. vorgefunden.

Serbien.

Belgrad, 16. Januar. (Voss. Ztg.) Von diplomatischer Seite vernehme ich authentisch, daß der österreichisch ungarische Gesandte, Baron von Thoemmel, vor einigen Tagen Rücksprache mit dem Regenten Ristitsch und dem Ministerpräsidenten Paschitsch nahm und demselben namens seiner Regierung, mit welcher, wie er betonte, hierbei die andern Mächte des Dreibundes einer Meinung seien, zu verstehen gab, welche Gefahr der Aufenthalt der bulgarischen Flüchtlinge in Serbien für die Ruhe der Balkanländer enthalte. Feldmarschall-Lieutenant von Thoemmel hob hervor, daß der Dreibund ungeheure Opfer für die Erhaltung des Friedens bringe und entschlossen sei, denselben nicht antasten zu lassen. Lediglich von diesem Standpunkte aus sehe sich seine Regierung zu einer Vorstellung veranlaßt, da diejenigen Staaten, welche die Ruhe stören, eine große Verantwortung und unberechenbare Folgen auf sich laden. Thoemmel rieth daher in freundlicher Weise, den bulgarischen Flüchtlingen den Aufenthalt in Serbien zu verweigern. Der Regent Ristitsch sagte zu, daß er sich über die Angelegenheit vom Ministerrath berichten lassen werde. Paschitsch gab die bestimmte Erklärung ab, die serbische Regierung werde nicht dulden, daß von hier aus die Ruhe Bulgariens gestört werde. Die Flüchtlinge würden strengstens überwacht, und es sei ihnen angekündigt worden, daß sie bei dem geringsten Versuche, die Gastfreundschaft zu mißbrauchen, das Land verlassen müssen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Die Ziehung der Wiesbadener Rothen Kreuz-Geldlotterie, welche am 14. Januar stattfinden sollte, ist bis auf den 8. Februar verlegt worden.

— Dem ehemaligen Kommandeur des 2. Armeekorps, General der Infanterie von der Burg, welcher das Korps vom 15. Januar 1887 bis zum 20. Oktober 1891 geführt hat, haben die Generale und Offiziere dieses Korps ein kostbares Ehrengeschenk gewidmet, welches dem General durch eine Deputation vorgestern in seiner Wohnung in Berlin überreicht wurde.

— Bei der heute beginnenden Ziehung der deutschen Antisklaverei Geld-Lotterie fiel auch wie bei der ersten Ziehung der erste Hauptgewinn von 600,000 Mark nach Stettin in die Kollekte des Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin und zwar auf Nr. 24291. Da das Loos in zehnteln ausgegeben ist, sind recht viele mit dem Segen des Hauptgewinnes beglückt worden. Außerdem fiel in dieselbe Kollekte noch ein Zweiter Hauptgewinn von 200,000 Mark auf Nr. 195,415 ebenfalls in Zehnteln. Die Ziehung wird bis Sonnabend, den 23. d. Mts., fortgesetzt.

* Den Herren Gebrüdern Boerkelius, Brauereibesitzern in Kammin i. P., ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, dem Pianoforte-Fabrikanten Kommissions-Rath G. Wolkenhauer in Stettin und dem Bau- und Kunstschlosser August Schwartz in Stettin dieselbe Medaille in Bronze verliehen worden.

— Gestern begann in Berlin die Haupt- und Schlußziehung der großen deutschen Antisklaverei-Lotterie, in welcher Hauptgewinne von Mk. 600,000, 300,000, 125,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w. zur Ausloosung kommen. Die Ziehung findet täglich während dieser ganzen Woche statt und werden die Gewinne den betr. Spielern auf Wunsch telegraphisch angezeigt. Das Bankhaus Rob. Th. Schröder hier hat sich noch ein kleines Pöstchen dieser Loose gesichert und werden dieselben zum Preise von 45 Mk. für 1/1, 23 Mk. für 1/2, 10 Mk. für 1/5, 5 Mk. für 1/10, 2½ Mk. für 1/20, soweit der Vorrath noch reicht abgeben.

* Im Gerichtsgefängniß hierselbst erhängte sich am Sonntag der vor einigen Tagen wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft genommene Maurergeselle Wilhelm Bergemann.

* Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Posthülfsbote Paul Gellenthin-Hütten wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu verantworten. G. war am 28. Mai 1888 in Jasenitz als Posthülfsbote eidlich verpflichtet, wobei man ihn auch auf die Pflichten eines solchen Beamten, wie auf die Strafen beim Zuwiderhandeln hinwies. Nachdem er bereits ziemlich drei Jahre im Amte war, machte er sich mancher Vergehen schuldig. Die Anklage legte ihm zur Last, zunächst 137 Briefe, welche er die betreffenden Adressaten hätte abliefern sollten, zurückbehalten, ferner 15 von den Briefen geöffnet zu haben. Weiter hat Angeklagter zu 7 Malen Geldbeträge in Gesammthöhe von rund 150 Mk. unterschlagen und das Geld für sich verwandt. Natürlich hat G. auch die obigen Summen nicht in das ihm übergebene Postannahmebuch übertragen. Sodann wird er beschuldigt, über zwei Beträge (42,25 Mark und 33,85 Mark) die Postscheine, welche die Absender verlangten, mit der Unterschrift des Postagenten gefälscht zu haben. Angeklagter ist im vollen Umfange geständig. Am 23. Juli 1891 erfolgte seine Entlassung aus dem Amt. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er wegen Unterdrückung von Briefen, qualifizirter Unterschlagung im Amt in 7 Fällen, sowie qualifizirter Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Auch darf G. auf 5 Jahre kein öffentliches Amt bekleiden.

Weiter befanden sich auf der Anklagebank der Schlossergeselle Otto Schmidt und der Arbeiter Hellmuth Hoffmann aus Unterbredow. Ersterer hatte sich wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. Am Abend des 7. September v. J. gerieth Sch. mit der Ehefrau seines Wirthes, Schulz, in Streit, dem sich auch der Ehemann selbst zugesellte und nur gar zu bald kam es zum Schlagen. Schmidt brachte dem Schulz mehrere Wunden am Kopfe bei, doch auch der 71 Jahre alte Wirth nahm einmal zu seiner Vertheidigung einen Pantoffel. Ebenso griff die Ehefrau Schulz, als Schmidt zur ihrer Thür herein wollte, nach dem Besen, um jenen abzuhalten. Schließlich, als Schulz, der bereits seine Wohnung aufgesucht hatte, wieder herauskam, um den Gendarm zu holen, wurde er von Schmidt einige Stufen von der nach der Hausthür führenden Treppe heruntergestoßen. Inzwischen hatte sich auch der zweite Angeklagte Hoffmann eingefunden, der nicht umhin konnte, den Schmidt zum Schlagen aufzureizen. Nicht genug damit, schlug er dem am Boden liegenden Wirth derart mit seinen Stiefeln in die linke Seite, daß er, Schulz zwei Rippen brach. Doch war der so schwer Gemißhandelte noch im Stande, in Begleitung seiner Schwiegertochter zu einem in der Birkenallee wohnenden Arzt zu gehen. Zu Hause angekommen, legte er sich und starb denn auch innerhalb fünf Tagen. Nach dem Gutachten der Herren Sachverständigen Kreisphysikus Dr. Schulze und Dr. Freyer, sowie des Dr. Freitag ist Lungenentzündung und Lungenbrand hinzugetreten und hat Schulz seinen Tod durch die schwere Mißhandlung des Angeklagten Hoffmann gefunden, während die Verletzungen am Kopfe als nicht gefährlich bezeichnet wurden. Schulz wurde wegen einfacher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt; doch wurde ihm 1 Monat Untersuchung angerechnet. Den Hoffmann traf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange eine Gefängnißstrafe von 4 Jahren 6 Monaten. Auch ihm wurden 3 Monate Untersuchung angerechnet.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 18. Januar. Am letzten Kreisabend hielt Herr Fabrikbesitzer Zickner einen Vortrag über die zweijährige Dienstzeit. — Das Resultat der letzten Treibjagd auf dem städtischen Terrain bestand aus 1 Reh, 1 Fuchs, 2 Fasanen und 15 Hasen. — Influenza und andere Krankheiten grassiren hier und in der Umgegend sehr stark, so daß die hiesigen Aerzte Tag und Nacht zu thun haben, um allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Leider sind in letzter Zeit sehr viel Todesfälle vorgekommen, und hauptsächlich ältere Leute den Krankheiten zum Opfer gefallen. — Das Grundstück des Herrn Oberstlieutenant v. Wallbaum-Noßitz ist für den Preis von 24 000 Mark durch Kauf in den Besitz eines Herrn Tiedecke zu Treptow, früher Besitzer von Gr. Sabow, übergegangen. — Die städtische Sparkasse ist jetzt täglich dem Publikum Vormittags 10—12 Uhr zugänglich, und werden in diesen Stunden Einzahlungen angenommen, sowie Auszahlungen geleistet.

Kunst und Literatur.

Das wirkliche Faustporträt von Rembrandt ist vom Herausgeber des soeben neu erschienenen „Faustbuch des Christlich Meynenden" entdeckt worden. Freilich zeigt der dem Werkchen in Nachbildung beigegebene Kopf ein von unserm Theaterfaust recht abweichendes Aussehen. Das „Faustbuch" selbst ist jenes alte Jahrmarktsbuch, aus dem der junge Goethe den Helden seiner größten Dichtung kennen lernte. Besonders interessant ist die von Göschen in Stuttgart angekündigte Ausgabe dadurch, daß sie vom Herausgeber, Dr. Siegfr. Szamatolski, Privatdozent an der Berliner Universität, nach den bisher verschollenen ältesten Drucken festgestellt ist.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Riesel's Reisekomtoir, Berlin S. W., 46, Königgrätzerstraße 114 veranstaltet auch in diesem Jahre wieder seine so beliebten Reisen nach ganz Italien. Wer in denkbar angenehmster Art, zu mäßigem Preise das schöne, sonnige Italien unter kundiger, erprobter Führung kennen lernen will, der betheilige sich an einer der vorzüglich ausgearbeiteten Touren, über die obiges Komtoir gerne gratis Prospekte versendet.

— Karl Stangen's Reisebureau Berlin W., Mohrenstraße 10, hat seine Reisepläne pro 1892 jetzt in zweiter Auflage in einem 34 Seiten starken illustrirten Quartheft herausgegeben. Es sind darin alle Gesellschaftsreisen verzeichnet, welche in diesem Jahre unternommen werden mit genauer Angabe der Reiserouten, Aufenthaltszeiten in den einzelnen Orten, Besichtigungen, Preise u. s. w. Aus der beigefügten statistischen Tabelle ist zu ersehen, daß das Bureau außer vielen Extrafahrten bis jetzt 396 Gesellschaftsreisen nach fremden Ländern ausgeführt hat und zwar 104 nach dem Orient (Egypten, Syrien, europäische Türkei und Griechenland), 87 nach Italien, 96 nach Frankreich, 15 nach Spanien, 1 nach Tunis und Algier, 23 nach England, 57 nach Schweden, Norwegen und Dänemark, 1 nach Rußland inkl. Kaukasus, 3 nach der Hohen Tatra, 2 nach Nordamerika, 3 nach Ostindien und 4 um die Erde. — Der Begründer des Stangen'schen Reisebüreaus und Organisator der Gesellschaftsreisen, Karl Stangen, hatte im Jahre 1867 seinen Wohnsitz aus Schlesien nach Berlin verlegt; seit dieser Zeit (25 Jahre) besitzt die Metropole Deutschlands das erste Reisbüreau, dem nun in verschiedenen Orten des deutschen Reichs ähnliche Bureaus, wenn auch mit nicht so weit gehenden Zielen gefolgt sind. Das interessante Programm wird auf Verlangen gratis verabfolgt.

Hildburghausen. (Technikum.) Die guten Erfolge dieser Anstalt bei der Heranbildung ihrer Schüler, welche sich in der Bewährung derselben in ihren Stellungen als Techniker wohl am besten zeigte, hat die Frequenz des Technikums, welches Oktober 1876 mit 34 Schülern begründet wurde, in den 15 Jahren seiner Wirksamkeit allmälig und namentlich in den letzten Jahren, wo die Leistungsfähigkeit desselben in immer größeren Kreisen bekannt wurde, so gehoben, daß zur Zeit 580 Schüler diese Anstalt besuchen und zwar 287 Schüler die Maschinenbauschule, 293 die Baugewerk- und Bahnmeisterschule. Die Anstalt, zunächst, wie die meisten der Fachschulen als Privatinstitut begründet, wurde vom Jahre 1882 ab vom Staate und der Stadt gemeinschaftlich finanziell sichergestellt, und wird jetzt, nachdem das Technikum jahrelang sich in bester Weise bewährt hat, vom Staate übernommen und als eine öffentliche Fachschule unter gleichzeitiger Ernennung des Begründers und seitherigen Direktors, des Herrn Ingenieur Rathke, sowie der 5 ältesten Lehrer zu pensionsberechtigten Staatsbeamten weitergeführt. War schon vorher das Vertrauen zu den hiesigen Fachschulen, welche an sich vollständig getrennt den Vortheil eines gemeinschaftlichen, großen und vielseitigen Lehrerkollegiums bei bewährter Direktion haben, ein so allgemeines, daß unter der Schülerschaft jeder Staat und jede Provinz unseres weiteren Vaterlandes vertreten war und sogar 16 Ausländer die Anstalt besuchen, so dürfte durch diese Verstaatlichung der Anstalt und die damit verbundene so wesentlich größere Garantie sich dies Vertrauen zu unserm Technikum um so mehr befestigen. Daß aber die Anstalt auch dieses Vertrauen verdient, dürfte der Ausfall der letzten Reife-Prüfungen erkennen lassen. Zu Ostern 1891 bestanden von den 50 Kandidaten, von welchen 26 die Maschinentechniker- und 24 die Baugewerksmeister-Prüfung ablegten, 15 mit „Recht gut", 16 mit „Gut" und 17 mit „Genügend", während zu Michaelis sich 48 an den Prüfungen betheiligten und zwar 27 im Maschinenbau- und 21 im Baufach, von diesen erhielten 10 das Testat „Recht gut", 17 das Testat „Gut" und 21 das Testat „Genügend". Bei der Prüfung zu Ostern konnten in Folge des sehr guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten 7 von der mündlichen Prüfung dispensirt werden, während diese Zahl zu Michaelis 9 betrug. Die meisten der Absolventen hatten schon viele Wochen vor der Prüfung feste Engagements, während die anderen bis auf 4 oder 5, welche zu wählerisch in Bezug auf die ihnen sich darbietenden Stellen waren, gleich nach dem Verlassen der Anstalt in solche eintraten. Die niedrigsten Anfangsgehalte betrugen circa 80 bis 100 Mark, während viele der Absolventen 140 und mehr Mark erhielten. So kann denn das Technikum auch mit Befriedigung auf die Erfolge blicken, welche dasselbe in den beiden letzten Semestern zu verzeichnen hatte, noch mehr aber kann es darauf stolz sein, daß eine hohe Staatsregierung in Folge der tüchtigen Leistungen der Schulen und der damit verbundenen stetigen Steigerung der Frequenz der Anstalt die weitgehendsten Garantien gab und dieselbe als öffentliche Schule staatlicherseits weiterführte. Das bevorstehende Sommersemester, für welches bereits mehrerere Anmeldungen vorliegen, beginnt am 20 April, während der demselben vorangehende kostenfreie Vorunterricht am 5. April seinen Anfang nimmt.

Bankwesen.

Lauenburger Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Kours-verlust von ca. 2½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 65,60, do. loko ohne Faß 70er 46,20. Fester. — Wetter: Frost.

Magdeburg, 18. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,50. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,67½ G., 14,80 B., per Februar 14,80 bez. u. B., per März 14,92½ bez., 14,97½ B., per Mai 15,20 bez., 15,25 B. Ruhig, stetig.

Köln, 18. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 24,00, per März 21,40, per Mai 21,40. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,40, per Mai 22,50. Hafer hiesiger loko 15,25, fremder —,—. Rüböl loko 64,00, per Mai 60,30, per Oktober 59,00. — Wetter: Frost.

Hamburg, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 68,50, per März 64,50, per Mai 62,50, per Juli 61,25. — Behauptet.

Hamburg, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,67½, per März 14,95, per Mai 15,15½, per August 15,50. — Stetig.

Pest, 18. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 1892 10,52 G., 10,54 B., per Herbst 9,47 G., 9,49 B. Hafer per Frühjahr 6,24 G., 6,26 B. Neumais per Mai-Juni 5,67 G., 5,69 B. Kohlraps per August-September 13,20 G., 13,30 B. — Wetter: Weich.

Paris, 18. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl beh., per Januar 55,30, per Februar 56,00, per März-April 57,10, per März-Juni 57,60. — Spiritus matt, per Januar 46,25, per Februar 45,75, per März-April 45,75, per Mai-August 45,00. — Wetter: Feucht.

Paris, 18. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl behauptet, per Januar 57,75, per Februar 58,00, per März-April 59,00, per März-Juni 59,50. — Mehl träge, per Januar 55,20, per Februar 55,80, per März-April 56,60, per März-Juni 57,30. — Spiritus fest, per Januar 46,50, per Februar 46,00, März-April 46,25, per Mai-August 45,50.

Havre, 18. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 81,75, per Mai 79,25, per September 77,25. — Fest.

Glasgow, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. nominell, matt.

London, 18. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen gedrückt, 1 niedriger. Fremder eher stetiger, jedoch ½—1 niedriger, schwimmender ¼ höher. Mais fest, amerikanischer schwach, Bohnen fest, Erbsen ¼ höher. Uebriges ruhig, fast unverändert. Wetter: Milder.

Fremde Zufuhren: Weizen 26,582, Gerste 14,713, Hafer 43,880 Quarters.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 4485 Rinder (darunter 171 Dänen und Schweden), 13,498 Schweine (darunter 813 Dänen und 535 Bakonier), 1737 Kälber und 9527 Hammel.

Der **Rindermarkt** verlief, da es an Nachfrage für Ausfuhrzwecke fehlte und die Fleischmärkte schlecht ausgefallen waren, sehr schleppend und hinterläßt starken Ueberstand. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 2000 Stück an. Man zahlte für 1. Qualität 60—63 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 55—58 Mark, 3. Qualität 42—48 Mark und 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch der Markt inländischer und dänischer **Schweine** verlief äußerst flau und schleppend und hinterließ bei verhältnißmäßig sehr geringem Export und sinkenden Preisen ziemlichen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 51—52 Mark, 2. Qualität 47—50 Mark und 3. Qualität 40—46 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Auch Bakonier blieben bei recht langsamem Handel zum Theil unverkauft und brachten je nach Qualität 46—48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälberhandel** gestaltete sich langsam; geringe Waare war sehr schwer verkäuflich. Man zahlte für 1. Qualität 53—63 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 45—52 Pf. und 3. Qualität 37—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel schienen, hauptsächlich in guter Waare, zu stark angeboten. In Folge dessen wichen die Preise und es verblieb starker Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 46—48 Pf., beste Lämmer (Jährlinge) bis 52 Pf. und 2. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Rotterdam, 18. Januar. Der Gutsbesitzer Baron Vandorst und seine Gemahlin wurden Nachts auf dem Schlosse Rosendael ermordet. Die Mörder raubten 63,000 fl. in baarem Gelde und Obligationen und Juwelen im Werthe von 70,000 fl.

Paris, 18. Januar. Ein großer Eisenbahn-Freikartenschwindel, bei welchem entlassene Bahnbeamte betheiligt sein sollen, ist entdeckt worden. Viele tausend gefälschte Freikarten sämmtlicher französischer Bahnen, sowie der Mittelmeerschiffskompagnie sind in Umlauf gesetzt worden. Das Haupt der Fälscherbande, ein Marquis de Rudelier, ist in London verhaftet worden.

Paris, 18. Januar. Der bulgarisch-französische Zwischenfall ist nunmehr definitiv erledigt. Die bulgarische Regierung erkennt den bei der Ausweisung Chadournes begangenen Formfehler an und bedauert ihn, worauf Konsul Lanel seine Beziehungen zur bulgarischen Regierung wieder aufnimmt.

Toulon, 18. Januar. de Jean, Bassist des hiesigen Theaters, hat sich vergiftet, weil sein Kontrakt nicht verlängert worden.

Letzte Nachrichten.

Lübeck, 18. Januar. Die Arbeiten zur Bergung des heute im hiesigen Hafen gesunkenen Kopenhagener Dampfers „Christine" sind von Erfolg gewesen; die Ladung ist gelöscht worden.

Darmstadt, 18. Januar. Der Großherzog bleibt auf den Rath der Aerzte der Beisetzungsfeier in Windsor fern, auch der Erbgroßherzog ist durch eine Erkältung in Potsdam zurückgehalten. Zur Vertretung des Großherzogs bei der Beisetzung des Herzogs von Clarence ist deshalb der Oberſthofmarschall v. Westerweller nach Windsor abgereist.

Bordeaux, 18. Januar. Pater Didon hielt vor 3000 Katholiken eine Ansprache in Gegenwart des Erzbischofs. Didon hob hervor, Frankreich habe das Königthum für immer zertrümmert. Die Katholiken müßten sich mit der Republik aussöhnen und die parlamentarische Macht zu erringen suchen, oder andernfalls auf jeden Einfluß verzichten.

Es finden Versuche mit einem elektrischen transportablen Apparate zur Beleuchtung des Schlachtfeldes für nächtliche Infanterie-Gefechte statt.

Rom, 18. Januar. Der flüchtige Bankier Fenzi ist gestern in Pistoja verhaftet worden.

Rom, 18. Januar. In der Deputirtenkammer theilte der Präsident ein Schreiben des englischen Botschafters mit, welcher im Namen der Königin von England der italienischen Kammer den Dank ausspricht für die Kundgebung der Sympathie für England und das englische Königshaus anläßlich des Todes des Herzogs von Clarence. Hierauf wurde die Debatte über die Handelsverträge wieder aufgenommen.

Liverpool, 18. Januar. Durch eine Feuersbrunst wurde heute ein siebenstöckiges Magazin, in welchem 3800 Ballen Baumwolle aufgespeichert waren, zerstört.

Tiflis, 18. Januar. Eine heute aus der armenischen Kathedrale kommende Prozession, welche sich zur Wasserweihe begeben wollte, mußte eine über einen Arm des Kuraflußes geschlagene Interims-Brücke passiren. Als dichte Volksmassen nachdrängten, brach die Brücke zusammen. Viele Menschen wurden erdrückt oder verwundet, zahlreiche Personen sind ertrunken. Die Anzahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

Wetteraussichten

Trockenes, theils heiteres, nebeliges Frostwetter mit mäßigen südöstlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. Januar, — 1,00 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 14. Januar, + 1,38 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 14. Januar, + 1,15 Meter. — **Oder** bei Breslau, 14. Januar, Oberpegel + 4,91 Meter, Unterpegel + 0,01 Meter. — **Warthe** bei Posen, 14. Januar, + 1,46 Meter. — **Netze** bei Usch, 13. Januar, + 1.30 Meter.

Berlin, den 18. Januar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,60 b	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,75 b	Westfälisch. do.	4%	[illegible] B
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 bG	Westpr. rittersch.	3½%	95,40 b
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 bB	Hannover. Rtbr.	4%	102,50 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,50 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,10 bB	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,50 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,60 G
do. do. neue	3½%	96,10 bB	Posensche do.	4%	102,40 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,60 B
Berliner Pfdbr.	5%	123,10 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,60 G
do. do.	4½	110,80 b	Sächsische do.	4%	103,00 b
do. do.	4%	103,50 bG	Schlesische do.	4%	102,30 b
do. do.	3½%	97,00 b	Schl. Holst. do.	4%	102,30 G
Kur- u. Neumärk	3½%	98,75 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 b
do. neue	3½%	95,40 G	Bayerische Anl.	4%	105,20 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83,60 G
Landsch. C.-Pfdbr	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,00 G
do.	3½%	95,50 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95,85 G
do.	3%	83,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	153,75 b
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	95,20 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,75 bG
Pommersche do.	3½%	95,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	132,25 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,20 b
Posensche do.	4%	101,50 b			
do. do.	3½%	95,70 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,00 B			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	37,60 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	94,25 bG	do. do. amortb.	5%	97,90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	29,25 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88,40 b	do. do. 1880	4%	92,50 bG
Italienische Rente	5%	91,00 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	84,10 b	do. Goldrente	6%	103,60 bB
do. do. 20 L. St.	6%	86,20 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,40 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	63,50 b
do. do.	6%	119,50 G	do. Präm.-A. 1864	5%	146,25 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,80 bG	do. do. 1866	5%	138,00 b
do. Papier-R.	4⅕%	80,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	94,60 G
do. do.	5%	88,50 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,25 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,75 G	do. Rente	5%	84,75 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,10 b	do. do. neue	5%	85,10 bG
do. Cred. 100 1858	—	324,30 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	92,50 bG
do. 1860er Loose	5%	123,90 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	88,50 B
do. 1864er Loose	—	316,25 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,75 b	Dux-Bodenbach	4%	233,60 G
Frankf. Güterb.	4%	77,70 b	Gal. Carl-Lud.	4%	90,60 b
Lübeck-Buchen	4%	149,50 b	Gotthardbahn	4%	—,—
Mainz-Ludwigh.	4%	116,70 b	It. Mittelm.-B.	4%	94,50 b
Marb.-Mlawka	4%	54,50 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	63,75 bB
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,10 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	126,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	69,60 B	do. Nordwb.	5%	91,90 b
Saalbahn	4%	38,60 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,10 G
Stargard-Posen	4½%	102,10 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	46,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	129,00 b	Warschau-Ter.	5%	97,75 b
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	214,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109,40 b
Marb.-Mlawka	5%	107,00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97,75 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	75,30 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,25 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	82,60 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	84,30 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	85,30 b
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	92,70 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	86,90 b
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	86,25 G	do. Smolensk. g.	5%	99,40 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102,30 b	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,25 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	84,25 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82,00 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,90 B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,90 B	Rybinsk-Bologoye	5%	86,60 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,70 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79,80 bB	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88,10 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 G	Transkaukasisch. g.	3%	74,60 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,75 bG	Warschau-Teresp. pol	5%	99,40 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,10 B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,45 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,90 G	Wladikawkas gar.	4%	86,10 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,50 b
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	111,50 bG
Brest-Grajewo	5%	94,40 b	Oregon Railway Nav.	5%	91,70 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,90 G	Pr. B. Cr. Ser. 8. 9 (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95,80 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91,90 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bG
do. do. do.	4%	101,40 bG	do. do.	3½%	93,30 G
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	102,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115,00 bG
do. do. do.	3½%	91,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,90 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,00 bB	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,10 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	do. do. do.	4%	100,60 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,30 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,90 bB
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.					
Bk f. Spr.-Brd.-H.	—	59,75 bG	Dtsch. Genossensch.	8	121,75 G
Berliner Cassenver.	8¼	134,60 G	Disc.-Command.	11	180,10 b
do. Handelsges.	[illegible]	137,00 b	Dresdner Bank	10	139,25 b
do. Prod.-Pr.	[illegible]	—,—	Nationalbank	8	118,90 b
Bresl. Disc.-Bank	[illegible]	90,80 b	Pomm. Hyp. conv.	6	107,75 bG
Darmstädter Bank	6	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	161,90 bG
Deutsche Bank	10	155,75 bG	Reichsbank	8½	142,75 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	122,10 bG	Hörder Bergw.	—	11,00 G
Bochum. Bgw. A.	6	50,10 bG	do. conv.	—	19,25 G
do. Gußstfab.	—	114,50 bG	do. St.-Pr.	—	45,70 b
Bonifacius	13⅓	97,25 bG	Hugo	10	28,25 b
Borussia Bergw.	—	11,30 G	Kön.- u. Laurah.	—	110,50 b
Donnersmarckh.	6	74,40 b	Louise Tiefbau	—	83,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	59,50 b	Märk.-Westf.	—	227,00 G
Gelsenkirchener	12	14 00 b	Oberschlesische	5	57,80 b
Harkort Bergw.	—	13,10 b	Stolberg. Zink-H.	3½	54,50 b
Hibernia	19	129,90 b	do. do. St.-Pr.	8½	116,75 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	124,00 G
Ahrens do.	0	47,60 bG	Dessauer Gas	10	158,50 G
Böhmisches do.	14	225,00 bG	Nobel Dyn. Trust	4	137,70 bG
Bock do.	0	59,50 b	G.-F. Harb.-Wien	—	240,80 G
Bolle do.	6	68,25 G	Löwe u. Co.	18	227,50 bG
Landré do.	8	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	86,50 bG
Tivoli do.	4	114,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	123,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	65,50 bG	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	152,10 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Maschinenfabrik Gruzonwerke	—	140,30 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	70,00 bG	Maschinenfabrik Hallesche	35	352,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	89,90 G	Maschinenfabrik Hartmann	—	131,25 B
Chem. Fabrik do. St.-Pr	7½	86,00 bB	Maschinenfabrik Pomm. conv.	6	72,10 bG
Chem. Fabrik Schering	19	209,25 G	Maschinenfabrik Schwartzkopff	—	284,75 G
Chem. Fabrik Staßfurter	—	124,75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	112,85 bG
Chem. Fabrik Union	12	116,00 bG	Nordd. Lloyd	7	99,40 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,50 G
Möller u. Holberg	6	96,50 G	Siem. Glas-Ind.	12	158,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	100,10 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	94,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	204,50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,50 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	69,75 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	82,90 b
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800,00 G	Germania	40	1070,00 G
Berliner Feuer.	158	2400,00 G	Magd. Feuer	206	3950,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	910,00 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	590,00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1000,00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	170	—,—	Thuringia	240	3900,00 b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½. Privatdiscont 1¾ G.

Wechsel-Cours vom 18. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 b
do. 2 Monat	2½%	168,05 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	2½%	20,34 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,50 b
do. 2 Monat	5½%	171,80 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	198,70 b
do. 3 Monat	6%	196,75 b
Warschau 8 Tage	6%	199,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,32 B
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	8 95 bG
20 Francs per Stück	16,15 b	Oesterr. Banknoten	172,55 b
Dollar	4,1775 G	Russ. Noten	199,45 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

27 Nachdruck v rboten.

Kapitel 12.

Marcella als Gutsherrin.

Von jetzt ab hatte Marcella für lange Zeit alle Hände voll zu thun. Sie mußte ihre Anordnungen treffen, um Schloß Crane bewohnbar zu machen, und ihre Besuche bei den Pächtern in Begleitung Pater Daly's Kilmorey's oder Beider fortsetzen; so blieb ihr nur wenig freie Zeit. Mit wenigen bestimmten Worten hatte Bryan sie über die ihm drohende Gefahr beruhigt, so daß sie fähig war, ihre Gedanken fast unbeschränkt der Begründung eines glücklichen Einvernehmens zwischen ihren Leuten und sich selbst zu widmen.

Nach und nach gewöhnten sich die armen Bewohner der Sümpfe, und der öden Bergrücken daran, sich nach den Besuchen der freundlichen Lady zu sehnen, welche zu jener Art gehörte, „die man garnicht für eine Lady halten würde". Die verhärmten, wettergebräunten Gesichter klärten sich bei ihrer Annäherung auf und die kleinen barfüßigen Kinder in den zerrissenen Röckchen von selbst gesponnenem rothen Flanell kamen ihr wie kleine Ziegen entgegengesprungen. Allmählich wurden alle Sorgen und Kümmernisse vor ihr ausgebreitet. In der Hütte vor dem Herde sitzend — während der alte Großvater in der Ecke den Tabak rauchte, welchen die alte Lady mitgebracht — und von dem Thee, den sie von ihrem eigenen Proviant in den Topf geschüttet rinkend, wurde Marcella mit allem Elend bekannt, dem diese leidenden Geschöpfe unterworfen waren. Seit Frau O'Kelly vor fünf Jahren den Staub Distresna's von ihren Füßen geschüttelt, weil sie durch Klagen über Dinge beleidigt worden war, welche sie für durchaus richtig hielt, und sie von Schloß Crane abgereist war, um niemals wieder dorthin zurückzukehren, hatte ihr Agent die Abgaben noch erhöht, um aus den Sümpfen und Felsen noch mehr Geld herauszuziehen. Inzwischen waren die Jahreszeiten jedoch feucht und ungünstig gewesen; der Torf hatte nicht trocknen, die Kartoffel nicht gedeihen können, und ein bedeutender Theil des in Amerika, England, oder in irgend einem anderen Lande sauer verdienten Lohnes war in der ungenügenden „gelben Kost" darauf gegangen, welche nur ein langsameres Verhungern ermöglichte In dem Jahre vor Frau O'Kelly's Tod hatten eine Menge Auswanderungen stattgefunden. In vielen Fällen waren die ruinirten Familien aus dem Lande verschwunden, in anderen lebten sie bei ihren Nachbaren, während ein Sohn oder eine Tochter als eine Art Vorkämpfer nach Amerika gegangen waren, um Geld zu verdienen und die Uebrigen nachkommen zu lassen, oder in ihr verödetes Heim wieder einzusetzen. Einige Wohnungen, welche auf Kosten größerer Arbeitskräfte, Zeichen von Verbesserungen trugen, wurden als warnendes Beispiel betrachtet. Aus diesen waren die „abenteuerlichen Streber nach Veredelung" hinausgetrieben worden, um — die Jungen in der Verbannung, die Alten im Armenhause — ihre Thorheit zu bereuen.

Während Marcella diesen Berichten lauschte und dabei ihre Beobachtungen machte, that ihr oft das Herz weh, denn sie erinnerte sich wohl, daß sie auch ein Kind des Volkes war. Stammet sie auch durch ihre Mutter von den Edlen des Landes ab, welche diese Armen so geknechtet und ins Elend gestoßen, durch ihren Vater war sie Eine der Letzteren. Die Macht, die Entbehrungen und das Elend derselben zu mildern, war auf wunderbare Weise in ihre Hände gelegt worden; soweit es in ihren Kräften stand, wollte sie es an der Erfüllung ihrer Pflichten nicht fehlen lassen. Mit unablässiger Geduld prüfte sie die ihr vorgebrachten Klagen und die Wünsche ihrer Untergebenen.

Wo die unnachsichtig vernichtenden Gutsherren auf einer Seite standen und auf der anderen die geheimen Gesellschaften, welche die Leute in die Hände einer Macht zu treiben suchten, die sich bereit zeigte, ihnen ihr Recht zu verschaffen, war es da wohl überraschend, daß die Verzweifeltsten unter ihnen blindlings mit dem Verbrechen gemeinschaftliche Sache machten? Das einzige Wunder war, daß der Hauptkern der Bevölkerung sich von diesen Ideen fern hielt. Konnte man darüber erstaunt sein, daß die glänzenden Verbesserungen, welche die Fenier durch einen Aufstand in Aussicht stellten, den enthusiastischen und furchtloseren Theil der Jugend lehrten, die Flinte über die Schulter zu nehmen, und anfeuerten, im Herzen des vom Mondschein beleuchteten Hohlweges den geheimen Zusammenkünften beizuwohnen? Hierüber dachte Marcella lange nach. Wenn Bryan als ein Jüngling so weit beeinflußt werden konnte, daß er sich von der Seite seiner Mutter aus dem sorgenlosen, bequemen Heim hinwegschlich, um der leidenden Bevölkerung zu ihrem Rechte zu verhelfen, wie viel weniger war dann von denen Widerstandsfähigkeit zu erwarten, deren betagte Eltern oder unmündige Kinder im Elend langsam dahinstarben?

Nun, sie wenigstens wollte, so weit ihre Macht reichte, keine Fenier und keine Sklaven, keine Hungersnoth und keine Auswanderung mehr haben. Ihr Gewinn aus den ihr gehörigen Ländereien sollte nur ein Verzeichniß guter Handlungen sein. In e i n e m Bezirke Irlands sollte wenigstens in dem Maße, wie es die Unfruchtbarkeit des Bodens und die Armuth des Landes irgend gestattete, Glück und Zufriedenheit herrschen. Nach Schloß Crane sollten Alle kommen, welche Hilfe und Trost bedürften. Mit deren Säuglingen im Arm und deren Kindern auf dem Schoße, würde sie schon wissen, sich den Müttern und Vätern verständlich zu machen.

Inzwischen war die Bevölkerung von Distresna voller Sorge über die neue Herrin, und Marcella wurde oft gefragt, ob sie nicht Etwas über dieselbe gehört habe, oder, was noch wichtiger war, Etwas von der Anstellung eines Agenten. Es war bekannt geworden, daß Schloß Crane gesäubert und neu eingerichtet wurde, und dies ließ vermuthen, daß der Agent, wenn nicht die Dame selbst, beabsichtige, dort einzuziehen.

Auf jeden Fall, so glaubten die Leute, würden die Abgaben, der Tradition gemäß, sofort erhöht werden. Wie viele von denen, welche leidenschaftlich an ihrem Herde und ihrem Heim hingen, so armselig und bescheiden diese waren, würden in wenigen Wochen vielleicht den Befehl erhalten, es zu verlassen, was für sie gleichbedeutend war mit einem Todesurtheile. Marcella konnte ihnen jedoch nichts Näheres mittheilen, sondern bat sie nur, zu hoffen. Sie zur Geduld ermahnen, war überflüssig, denn nirgends in der Welt ist geduldige Ergebung in so hohem Maße anzutreffen wie in einer irischen Hütte.

Schloß Crane gewann während dessen ein immer heitereres Aussehen. Die in langen Jahren angesammelten Spinnweben waren weggefegt, die vermoderten, alten Möbel aufpolirt; hübsche, neue Sachen kamen von Dublin, um den Ort bequemer und wohnlicher zu gestalten, als er je gewesen. Endlich nahm Marcella von demselben Besitz. Eine Dame aus guter Familie, eine der vielen irischen Damen, deren schmales Einkommen, welches aus Ländereien bezogen worden, nunmehr in Nichts zusammengeschrumpft war hatte die Stellung als Gesellschafterin bei der Erbin von Distresna angenommen und hielt sich bereit, jeden Augenblick dem Rufe nach ihrem neuen Aufenhaltsorte zu folgen. Alles war in bester Ordnung, als Marcella ihren Plan, den sie zum Besten ihrer Untergebenen in Scene gesetzt, zu Ende zu führen gedachte.

An einem schönen Sonntagmorgen im Juli kündigte Pater Daly vom Altare seiner Kapelle in Ballydownvalley an, daß die neue Gutsherrin, eine Verwandte der verstorbenen Frau O'Kelly, ihre Pächter an einem bestimmten Tage der nächsten Woche in Schloß Crane empfangen, ihren Zins persönlich entgegennehmen und ihre Klagen anhören wolle, wenn sie solche vorzubringen hätten. Nun kannten die Leute Marcella nicht anders, denn als „Fräulein Marcella", sowie sie nicht die geringste Ahnung hatten, daß diese mit ihnen in so leutseliger Weise verkehrende Dame für sie eine Person von so großer Wichtigkeit war. Ein Gemurmel, das wie tiefes Stöhnen klang, beantwortete die Ankündigung des Geistlichen, und nachdem das Schlußgebet gesprochen und die Leute die Kirche verlassen hatten, stellten sie sich in Gruppen zusammen, um ihre Hoffnungen und Befürchtungen, die sich an das längst erwartete, nun endlich eingetroffene Ereigniß knüpften, gegenseitig auszutauschen. Der Hoffnungen waren allerdings nur wenige. Es herrschte kaum ein Zweifel, daß das Leid noch drückender werden würde, und selbst Pater Daly's Schweigen über den Charakter und die Absichten der neuen Herrin schienen ihnen eine böse Vorbedeutung.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Arbeiter **Herm. Köpnick** in Bredow gingen ferner ein:

Frau Schwerdtfeger 1 Packet Wäsche. Schneeball-Collecte 1,80 Mk. Sch. 1 Mk. R. 50 Pf. H. T. 2 Mk. O. B. 50 Pf.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen.

Die Expedition.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Am 30. Januar 1892, Mittags 12 Uhr, kommen in unserem Geschäftszimmer hier — Lindenstraße 19 — alte für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbare, auf den Bahnhöfen Löcknitz, Pasewalk und Greifswald lagernde Materialien, als Schienen, Kleineisenzeug, Herzstücke und sonstige Weichentheile, Guß-, Schmelz- und Schmiedeeisen pp. im Wege des schriftlichen Angebots zum Verkauf. Angebote sind auf vorgeschriebenem Formulare, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ankauf alter Materialien" bis zum obenbezeichneten Termine, in welchem die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird, portofrei an uns einzusenden. Die Bedingungen nebst Verzeichniß der zum Verkauf gestellten Materialien liegen während der Dienststunden in unserem Geschäftszimmer, in den Stationsbüreaus zu Löcknitz, Pasewalk und Greifswald und in der Börsen-Registratur in Berlin zur unentgeltlichen Einsicht aus, auch können dieselben nebst dem vorgeschriebenen Angebot-Formulare gegen portofreie Einsendung von 1 Mark von dem Büreau-Vorsteher Steindamm hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Stettin, den 9. Januar 1892. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Stettin, den 16. Januar 1892.

Bekanntmachung.

Die Eiswerbung im Hafen des städtischen Bauhofes auf der Silberwiese soll unter den im Stadtbaubureau, Zimmer Nr. 41, einzusehenden Bedingungen verpachtet werden.

Offerten erbitten wir bis Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr. Dieselben werden in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 18. Januar 1892.

Verpachtung von Eisnutzungen.

Zur Verpachtung von Eisnutzungen auf verschiedenen städtischen Wasserflächen steht

Mittwoch, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale, Rathhaus Zimmer 44, Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird daß der Zuschlag und die Zahlung der Pacht im Termine erfolgt, sofern annehmbare Gebote abgegeben werden.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

---

3. Vortrag für die Stettiner Stadtmission.

Donnerstag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Geh. Reg.- und Schulrath **Dr. Wehrmann**, Stettin: „Das Gebet bei den Heiden und Christen".

Eintrittskarten für 1 Mark und für Schülerinnen zu 0,50 Mark sind an der Kasse zu haben.

Kirchliches.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibelstunde:

Herr Pastor Schulz.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend: **Concert-Probe.** Das Erscheinen sämmtlicher Herren Sänger ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Verspätet!

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. d. Mts. starb in **Eberswalde** an den Folgen der Influenza im 80. Lebensjahre unsere gute Mutter

Frau **Auguste Sperling,** geb. **Carius.**

Um stille Theilnahme bitten

Fr. Prof. **Pomtow,** geb. **Sperling,** Zehlendorf.
Fr. Oberförster **Kolbe,** geb. **Sperling,** Eberswalde.
Sophie Sperling, Stettin.

Stettin, den 17. Januar 1892.

Heute verschied an der Influenza meine sorgsame Mutter, die Wittwe des Malers

Carl Hilsbach, Agnes, geb. Thurow,

im Alter von 68 Jahren.

Betrauert von ihrem Sohne

Johannes Hilsbach.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn E. Hodapp [Stolp]. Herrn E. Deutsch [Swinemünde].

Verlobt: Frl. Paula Nusch mit Herrn Ernst Friederich [Stralsund-Ostseebad Müritz].

Gestorben: Herr Friedrich Ewert [Wolgast]. Herr Friedrich Koch [Stolp]. Frl. Marie Pagel. Frau Mathilde Haeckermann, geb. v. Kahlen [Greifswald].

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitestraße Nr. 41.

Ein Mühlengrundstück,

Galleriehollander, massiv, fast neu, dicht an Stadt und Bahn in Pomm. mit Jalousie und Windrose, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, soll mit schöner Landwirthschaft, auch getheilt, zu mäßigen Preisen verkauft werden. Adressen unter **P. O.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Mühlenverkauf.

Eine in bester Geschäftsgegend gelegene Windmühle, mit massiven Gebäuden, ist veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung Kirchplatz 3.

Gute Brodstelle.

Ein altrenommirtes **Schuhwaaren-Geschäft** in Stettin ist mit oder ohne Grundstück **sogleich** günstig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **J. K. 56** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts habe ich zum 1. März cr. eine Laden-Einrichtung für Material und eine Laden-Einrichtung für Schankgeschäft billig zu verkaufen.

Ferdinand Keiler,
Stettin, Breitestraße 18.

Todesfalls halber beabsichtige ich mein in e. Mittelstadt Ostpr. (Bahnst., Landger. u. Gymnas.) gelegene

Dampf-Sprit- und Liqueur-Fabrik,

Brauerei mit ausgedehnter Engros-Kundschaft, sowie ein i. best. Betr. steh. Colonialw.-, Delicateß- und Schankgeschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offert. unter **J. W. 6322** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Preisermässigung

sämmtlicher Leinen und Baumwollwaaren.

Hannöv. Hausmacherleinen:
Starkfädig, eigengewebt 1/2 Stück 7,50 Mk.
Feinfädig, Creas 1/2 Stück 10,00 Mk.

Hemdentuche:
83 ctm. breit, kräftige Qualität d. St. 5,00 Mk.
83 „ „ stark u. feinfäd. d. St. 6 u. 7,50 M.

Betttuche für Bezüge:
2 Elle breit feinfädig Elle 50 Pf.
2 1/2 Elle br. extra stark f. Laken Elle 60 Pf.

Waschechte Bezügenzeuge:
in neusten Must. beste Qualitäten 25 u. 30 Pf.

Federdichte Inletts:
Grau roth 25, 30 u. 40 Pf. Rosa roth gestr. 45 Pf.

Fertige Laken ohne Nath Stück 1,50.

Damenhemden:
aus vorzüglichem Hemdentuch Stück 1,00,
mit Besatz, aus bestem Hemdentuch 1,25, 1,50.

Herren-Nacht u. Oberhemden.

Gerstenkornhandtücher 1/2 Dtz. 1,50
Stubenhandtücher, Drell-Gewebe „ „ 2,00
Damasthandtücher 3/4 Elle br. 2 Elle lang 1/2 Dtz. **3,00 Mk.**

W. L. Gutmann
am Heumarkt.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Wer Anderen Vortheile zu verschaffen weiß, nützt sich selber.

100 pCt.

spart jeder Consument und Händler, welcher von nachstehender **billigen** Offerte Gebrauch macht.

Java Brasil . . . . 100 St. M.	2,50
Sumatra m. **Felix** . . . . „	3,—
Cuba, Original-Packung . . . . „	3,50
Holländer, Original-Packung . . . . . . „	3,50
Sumatra, nikotinfrei . . . . „	4,—
Manillas neuester Jahrg. . . . . „	4,50
Sumatra m. **Havana** . . . . „	5,—
Rein 90er Havana . . . . „	6,—
Echte Bojama . . . . „	5,50

von 20 M an franko gegen Nachnahme.

Versandtgeschäft **H. Zimmer,**
Fürstenwalde bei Berlin,
Amerikanischen Pfeifentabak in Postbeuteln von 10 Pfd. 4 Mark.

Gummi-Artikel,

sämmtl. Pariser Spezalitäten für Herren u Damen vers. **Gustav Graf, Leipzig.** Ausführl. illustr. Preisliste gegen 20 Pfg in verschlossenem Couvert

---

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach dem

Orient

108. Reise	**26. Januar,**	68 Tage,	2750 Mk.
109. „	**22. Februar,**	90 „	3500 „
110. „	**7. März,**	77 „	3000 „
111. „	**11. April,**	34 „	1300 „
112. „	**25.**	34 „	1300 „
	17. Mai,	18 „	800 „

Die größeren Reisen führen bis **Aegypten, Palästina, Syrien, Griechenland** und der **europäischen Türkei**, zwei davon zurück über **Sicilien** und **Italien**, die kleineren führen bis **Corfu, Athen** und **Constantinopel**, die letzte nur bis **Constantinopel**;
(Die Reisen 105, 106 und 107 sind am 4. resp. 11. Januar angetreten worden);

nach

Italien

22. Februar,	46 Tage,	1500 Mk.
7. März,	45 „	1800 „
5. April,	50 „	1550 „
18. „	35 „	1150 „
22. Mai,	21 „	550 „

Spanien

11. April,	50 Tage,	2000 Mk.
ohne Algier	40 „	1600 „
2. October,	40 „	1600 „

Paris—London—Dänemark—Schweden—Norwegen—Russland—Indien—Um die Erde.

Zuverlässige Führung unter Garantie der Unternehmung.
Gute Gesellschaft. Keine Massenfahrt.
Für jede Reise nicht mehr als 10 bis 15 Theilnehmer.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Hotel, Verpflegung, Führung, Kosten für alle Ausflüge zu Wasser und zu Lande, Ab- und Zugänge, Trinkgelder 2c. 2c.

Einzelne Fahrkartenhefte für Reisen nach dem **Orient,** nach **Ostindien** und **Ostasien** zu **Original-Preisen** ab **Berlin, Dresden, Leipzig, München** oder **Wien** über **Budapest—Fiume, Wien—Triest, München—Brindisi—Verona—Neapel, Verona—Genua etc., Constantinopel** für alle Züge. — **Programme auf Verlangen gratis nur in**

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., 10. Mohrenstrasse 10.

Zur Steuererklärung!

Declarationsbuch für Selbsteinschätzung

zur Einkommensteuer, 15 Jahre ausreichend, zu ℳ 3,50.

Durch eine sinnreiche Zusammenstellung ist es mir mit Hülfe von Capicitäten gelungen, ein Declarationsbuch für die Selbsteinschätzung herzustellen.

Jeder kann ohne fremde Hülfe und ohne weitere Studien des Gesetzes die **Einschätzung** mit Leichtigkeit **selbst bewirken** und braucht demnach seine Vermögensverhältnisse nicht andern bloßzulegen. **Unentbehrlich** für jeden **Steuerzahlenden,** da derselbe mit diesem Buche imstande ist, jederzeit den seitens der Behörden etwa erforderten speciellen Nachweis zu erbringen. Verlag von

H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik, **Köln-Rhein.** Fernsprecher 1698.

Berliner Schneider-Akademie

Berlin, von Rudolf Maurer, SW., Krausenstrasse 47.

Preisgekrönt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Als Preisrichter gewählt z. Gewerbeausstell. Halle a. S. 1881.
Ehren-Mitglied der Münchener Schneider-Innung.
Anerkennung des Kriegsministeriums.

Mit dem **1. und 15. eines jeden Monats** beginnt ein neuer Cursus. Die Lehrbücher zum **Selbst-Unterricht** sind in der **sechsten Auflage 1890** mit **47 abgepaßten Modellen neu** erschienen. Dieses Lehrbuch ist für das Gewerbe-Museum in Stuttgart für die öffentliche Sammlung angekauft worden. **Preis dieses Lehrbuches Mk. 20.** Die abgepaßten Modelle allein 5 Mk. **122 Zuschneider** wurden in diesem Jahre placirt, darunter ein Gehalt von **4000** und 2 von **5000 Mk.**

Prospekt gratis und franco.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichners's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31** und in allen Parfumerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, **Parf.-Chemiker,** Lieferant der königl. Hoftheater.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

D. Jassmann,

14, Reifschlägerstraße 14,
empfiehlt

Dowlas, 5/4 breit, in guter Waare . . . . **Meter 30 Pfg.**
Hemdentuch, kräftig, zu Bett- und Leibwäsche **Meter 37 Pfg.**
do. **schwere Qualitäten,** in halben Stücken,
à 5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.
Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite** . . **Meter 75 Pfg.**
Dowlas und Leinewand, Lakenbreite, Meter 90 Pfg.
(1 Laken 1 Mark 80 Pfg.)
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1 M. 25 Pfg.**
do. **mit Besatz** . . . . **1 M. 50 Pfg.**
Neue Muster in Drell, Inlet und Bezügen (Bettbreite).
Handtücher, Tischtücher und Servietten in den besten Qualitäten zu bedeutend ermäßigten, festen Preisen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieferanten.

Zum 27. Januar.
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:
Deutsche und preussische Adler-Fahnen,
Deutsche und preussische Nationalfahnen,
Kaiser-Transparente. — Wappenschilder. — Lampions. — Fackeln. — Feuerwerk.
Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Kataloge (Festausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franco.

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

empfiehlt **Theodor Pée,** Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

Am 14. d. M. beginnt der Verkauf von 120 Stück volljähriger I. Klasse Reit- u. Wagenpferde (auch englische) auf meinem Besitz zu Bahnhof Neustadt a. Dosse.

Adolph Behrend.

Stargarder Seifen-Niederlage

(M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8—9,
empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife 1 à Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I à Pfd. 0,34 ₰, 5 Pfd. 1,60 ₰
„ „ II à „ 0,25 „ 5 „ 1,10 „
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. à „ 0,35 „ 5 „ 1,30 „
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Lanolin-Toilette-Crême

Vorzüglich zur Pflege der Haut, bestes Mittel gegen **rauhe Haut** und **Röthe** derselben, zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden. Zur Erhaltung eines schönen Teints, besonders bei **kleinen** Kindern zur Erhaltung e. gesunden Haut.

Depot bei:
W. Hoffmeister, Drogerie.
E. Richter, Grünhofstraße.

Braunschweiger Wurstfabrikate

feinster Qualität, offerire in 5 Kilo Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franko.

Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallerleberstraße 13.

Gummi-Waarenfabrik Raoul & Cie., Paris, versenden ihre unübertrefflich neuesten Spezialitäten durch **„Versandtgeschäft, Fregestrasse 20, Leipzig."** Illustr. Preil. gratis und diskret.

Prima deutschen

Schweizer-Käse,

hochfein in Qualität, à Pfd. 80 Pf.,

Prima Tilsiter Schmand-Käse,
a Pfd. 80 Pf,

empfiehlt **Otto Winkel,**
Breitestr. 11.



H. Susenbeth

Stettin
Papenstraße 3.
Kautschukstempel-Fabrik
empfiehlt **Kautschukstempel** in jeder Form und Größe **bei täglicher Lieferung** zu **billigsten Preisen.**
Wiederverkäufer gesucht.
Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, per Liter 28 ₰ und billiger versendet unter Nachnahme

G. Fritz in **Hochheim a. Main.**

Für sofort suche ich

Abnehmer für Butter.

Näheres zu erfragen bei

W. Kodatsch,
Gilgenburg, Ostpreußen.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung.** **Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen b. Max Borchardt,** Beutlerstr. 16/18.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preiscourant von L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Unfall-Versicherung.

Die **Oberrheinische Versicherung Gesellschaft in Mannheim** (Grund-Kapital 6 Millionen Mark, erste Emmission 3 Millionen Mark mit 25 % Einzahlung) sucht einen tüchtigen, mit den **Stettiner Platzverhältnissen** vertrauten, in den **Rhederei-** und **Kaufmannskreisen** eingeführten

General-Vertreter.

Gefl. Offerten sind bei der **Direction** in **Mannheim** einzureichen, wo auch Meldungen für die **Transport- und Glasbranche** — unter Anderem für solche Plätze, an denen die Gesellschaft noch nicht oder nicht ausreichend vertreten erscheint — entgegen genommen werden.

Mosaikplattenfabrik

sucht behufs **Vertretung** für den hiesigen Platz m. e. größeren solventen **Baumaterialien-Handlung** in Verbindung zu treten. Gefl. Off. sub **Y 56** Reclame-Post, Stuttgart.

Für Masken-Bälle.

Fabriklager der Nürnberger

Gold- u. Silber-Manufaktur.

Größte Auswahl zu **Original-Fabrikpreisen** in:

Lahnband,
Gimpen,
Franzen,
Spitzen,
Flittern und
Flitter-Figuren,
Sterne,
Steine,
Schellen,
Münzen,
Schnüre,
Quasten,
Bommeln,
Brocatstoffe,
Zinnschmuck,
Diademe,
Colliers,
Armbänder,
Ohrgehänge,
Larven,

sowie die neuesten Maskenbilder.

F. Feibusch,
untere Schulzenstr. 19.
Alleiniges Spezial-Geschäft in diesen Artikeln.
Den Mitgliedern des Beamtenvereins gewähre extra 5% Rabatt.

Ein ordentlicher Accordmann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Unternehmer für die Sommerarbeit in Pommern.
Adresse: **Michael Wisnewski,** Alt-Kamionken bei Hardenberg in Westpreußen.

Ein junges geb. Mädchen sucht z. 1. April c. Stelle als Stütze der Hausfrau oder Gesellsch. Familien-Anschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter **H. 50** in der Expedition dieses Blattes Kohlmarkt 10 erbeten.

Dom. Beerenberg bei Bromberg, Post Maximilianowo, sucht zum 1. April eine zuverlässige

Wirthin,

die in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren perfekt im Kochen und gute Zeugnisse besitzt. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen einzusenden.

Suche für Anfang Februar eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthin

gesetzten Alters.

Stadthof Tempelburg. **F. Korth,** Gutsbesitzer.

Stellung gut und dauernd erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Liste der offenen Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Geld findet Jedermann z. Hypothek u. jed Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse **D. C.** Berlin-Westend.

Stettiner Stadttheater.

Dienstag, den 19. Januar 1892:
Novität! Zum 5. Male:

Großstadtluft.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Dienstag, den 19. Januar,
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pfg.)

Cavalleria rusticana.
(Die Bauernehre.)
Volksstück in einem Aufzuge von Verga.
Hierauf:
Cyprienne.
(Divorcons.)
Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal.
6 1/2 Uhr: Concert im Saal.

Mittwoch, den 20. Januar.
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pf.)

Unsere Don Juans,
Hugo Schwalbe — **Dir. Emil Schirmer.**
Donnerstag, 21. Januar 1882: Benefiz Willy Martini.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag: **Grosse Gala-Vorstellung!**
Nur noch kurze Zeit:
Sensationelles
Gastspiel der aus 10 Damen bestehenden **Floridencia-Truppe.** Plastische Darstellungen und Marmorgruppen nach der Antike und moderner Meister. **Das Vollendetste von Grazie, Schönheit und Anmuth. Auftreten des gesammten internationalen Künstler-Specialitäten-Personals! Größter Erfolg der Saison!**

Donnerstag, den 21. Januar:
Erstes grosses Costüm-Fest
unter Mitwirkung des gesammten Personals.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Expedition.